H. Baum

Theorien sozialer Gerechtigkeit

Politische Philosophie für soziale Berufe

LIT

Inhalt

Vorwort	9
1. Das notwendige Interesse sozialer Berufe an politischer Reflexion	11
1.1. „Politik“ – ein mehrdeutiger Begriff	11
1.2. Die Abhängigkeit sozialer Berufe von Politik	12
1.3. Die Partizipation sozialer Berufe an Politik	12
1.4. Die Einflußnahme sozialer Berufe auf Politik	13
1.5. Konsequenz: die Forderung nach politischer Kompetenz in sozialen Berufen	13
2. Politikwissenschaft und Politische Philosophie	15
2.1. Politikwissenschaft	15
2.2. Politische Philosophie	15
3. Soziale Gerechtigkeit: ein zentrales Thema der politischen Philosophie	17
3.1. Soziale Gerechtigkeit als erklärtes Ziel Sozialer Arbeit	17
3.2. Gerechtigkeit allgemein	17
3.3. Soziale Gerechtigkeit	20
3.3.1. Die anthropologische Bedingung: Freiheit und Sozialität	24
3.3.2. Die moralische Bedingung: Verantwortung und Solidarität	30
3.3.3. Die politische Bedingung: Rechte und Pflichten	31
4. Theorien der Gerechtigkeit	49
4.1. Griechische Antike	51
4.1.1. Die historische Situation	51
4.1.2. Gerechtigkeits-Theorien	55
4.1.2.1. Platon: Wegweisende Kritik an einem bis in die Gegenwart verbreiteten falschen Gerechtigkeits-Verständnis	55
4.1.2.1.1. Das Menschenbild: Seelische Dominanz und individuelles Ungenügen	55
4.1.2.1.2. Grund und Zweck des Staates: Gewinn von Autarkie	57
4.1.2.1.3. Das Gerechtigkeits-Konzept: „Das Seine tun“	58
4.1.2.1.4. Die politische Umsetzung des Konzepts: Diktatur der Vernunft	61
4.1.2.1.5. Resumée und Kritik: Perfekte Gerechtigkeit ist (nur) eine Idee	64

4.1.2.2. Aristoteles: Die bis heute geltende Differenzierung des Gerechtigkeits-Begriffs	65
4.1.2.2.1. Das Menschenbild: Von Natur aus zum Herrschen oder zum Beherrscht-Werden bestimmt	65
4.1.2.2.2. Grund und Zweck des Staates: Gewinn von Autarkie	68
4.1.2.2.3. Das Gerechtigkeits-Konzept: „Das Seine erhalten“	69
4.1.2.2.4. Die politische Umsetzung des Konzepts: Politische Beteiligung aller Bürger	77
4.1.2.2.5. Resümée und Kritik: Demokratisch organisierte Gerechtigkeit hat demographische Grenzen	78
4.2. Mittelalter	81
4.2.1. Die historische Situation	81
4.2.2. Die Gerechtigkeitstheorie des Thomas von Aquin: Der Einfluß christlichen Denkens auf das Gerechtigkeits-Verständnis	85
4.2.2.1. Das Menschenbild: Von Gott mit Vernunft ausgestattet	85
4.2.2.2. Grund und Zweck des Staates: Von Gott gewollter Weg zur Sicherung des innerweltlichen Lebens sowie zur ewigen Seligkeit	88
4.2.2.3. Das Gerechtigkeits-Konzept: Gottes Willen im von Gott zugewiesenen gesellschaftlichen Stand erfüllen	89
4.2.2.4. Die politische Umsetzung des Konzepts: Einhaltung der von Gott gewollten Stände-Hierarchie	97
4.2.2.5. Resümée und Kritik: Absoluter Maßstab und historische Relativierung	98
4.3. Neuzeit	100
4.3.1. Die historische Situation	100
4.3.2. Gerechtigkeits-Theorien	105
4.3.2.1. Thomas Hobbes: Der Umbruch zum liberalistischen Verständnis von Gerechtigkeit	105
4.3.2.1.1. Das Menschenbild: triebhaft und strategisch-vernünftig	105
4.3.2.1.2. Grund und Zweck des Staates: Sicherung des durch die Triebhaftigkeit bedrohten Friedens	107
4.3.2.1.3. Das Gerechtigkeits-Konzept: Einhaltung freiwillig geschlossener Verträge	112
4.3.2.1.4. Die politische Umsetzung des Konzepts: Absolute Herrschaft	115
4.3.2.1.5. Resümée und Kritik: Liberalistische Einengung der Gerechtigkeits-Idee	116

4.3.2.2. Jean-Jacques Rousseau: Der neu bedachte Zusammenhang von Gerechtigkeit und Demokratie	118
4.3.2.2.1. Das Menschenbild: geschichtlich sozialisiert und kulturell bedroht	118
4.3.2.2.2. Grund und Zweck des Staates: Garantie des kulturell gefährdeten Friedens	121
4.3.2.2.3. Das Gerechtigkeits-Konzept: Rechtsgleichheit, aber ständische Ungleichheit	121
4.3.2.2.4. Die politische Umsetzung des Konzepts: Gesetzgebung durch Volksentscheid	125
4.3.2.2.5. Resümée und Kritik: Direkte Demokratie als Bedingung von Gerechtigkeit	127
4.4. Das 20. Jahrhundert	128
4.4.1. Die historische Situation	128
4.4.2. Gerechtigkeits-Theorien	132
4.4.2.1. August F. von Hayek: Gerechtigkeit als gleiche Freiheit	135
4.4.2.1.1. Das Menschenbild: frei, aber egoistisch	135
4.4.2.1.2. Grund und Zweck des Staates: Sicherung individueller Freiräume für alle	136
4.4.2.1.3. Das Gerechtigkeits-Konzept: Spontane soziale Ordnung als Gemeinwohl	139
4.4.2.1.4. Die politische Umsetzung des Konzepts: staatlich garantierter Wirtschaftsliberalismus	145
4.4.2.1.5. Resümée und Kritik: keine echte Chancengleichheit, aber mögliche Unterstützung sozial Schwacher	146
4.4.2.2. John Rawls: Gerechtigkeit als Fairness	147
4.4.2.2.1. Das Menschenbild: demokratisch gesonnen	147
4.4.2.2.2. Grund und Zweck des Staates: der demokratische Staat als Realisierung fairer Kooperation	147
4.4.2.2.3. Das Gerechtigkeits-Konzept: höchstmögliche Freiheit und Chancengleichheit für alle	148
4.4.2.2.4. Die politische Umsetzung des Konzepts: Moralisierung der Politik	155
4.4.2.2.5. Resümée und Kritik: Appell an alle, insbesondere an die Politiker	155
4.4.2.3. Jürgen Habermas: Gerechtigkeit als Resultat deliberativer Politik	156
4.4.2.3.1. Das Menschenbild: rational und kommunikativ	156
4.4.2.3.2. Grund und Zweck des Staates: Garantie von Teilhaberechten (auch an Diskursen) für alle	160

pt: Solidarität durch diskursiv	161
y des Konzepts: Förderung	
er Diskurse	163
Utopie der weisen Bürger	164
keit als komplexe Gleichheit	166
(ntiell) politisch engagiert	166
ates: Gestaltung des Zusammen-	
	167
pt: Komplexe Verteilung sozialer	
	168
des Konzepts: partizipative	
	174
chtigkeit kann gesucht, aber	
werden	174
	176

Vorwort

Politische Philosophie für soziale Berufe - ein solches Angebots drängt sich auf. Was um anderen Berufen und begründet vielleicht ihr besonderes Interesse an philosophisch-politisch. Beim näheren Hinsehen zeigt sich, daß Se „politischer“ Beruf ist: zum einen ist es ein hängiger Beruf, zum anderen sind soziale Politik und wirken politisch; drittens schließ fluß auf die Politik.

Aus der Einsicht in diesen Sachverhalt müß bei den Angehörigen sozialer Berufe ein ge teresse an politischem Wissen einstellen. Den verlangt das anzustrebende kritische Selbst ganz wesentlich die Reflexion

- ihrer Abhängigkeit von Politik
 - ihrer unausweichlichen Partizipation an Poli
 - ihrer Einflußnahme auf Politik (Kapitel 1).
- Das zur professionellen Reflexion benötigte dings auf zwei wissenschaftlichen Feldern genstandsbereiche stark divergieren:
- Politikwissenschaft (Politologie) einerseits,
 - politische Philosophie andererseits.

Beide Wissenschaften sind mit ihren jeweili rufe hoch bedeutsam. (Kapitel 2)

Das vorliegende Buch schränkt sich ni adressatengebunden-zentrales Thema politisc sozialer Berufe ist es vor allem eine Doppelie, die von entscheidender Wichtigkeit ist:

- Was ist „soziale Gerechtigkeit“? und
- Unter welchen Bedingungen läßt sie sich Diesbezügliches Hintergrundwissen kann und sein, welche den Fallstricken stets drohende gehen will (Kapitel 3)

Bei der Darstellung der sehr komplexen P wirkungsgeschichtlich bedeutsame Theorien aktuelle Diskussionsbeiträge analysiert, wof dieses Buches ist, Sensibilität für die jewe